

Aus der Regierung UversG treten am 1. Januar in Kraft

VADUZ Die Regierung hat die Stellungnahme zur Abänderung des Gesetzes über die obligatorische Unfallversicherung (Unfallversicherungsgesetz; UversG) verabschiedet. Die aktuelle Revision des Unfallversicherungsgesetzes basiert auf den Änderungen des Schweizer Unfallversicherungsgesetzes. Die Vorlage thematisiert dabei Probleme aus der praktischen Umsetzung des Unfallversicherungsgesetzes, teilte das Ministerium für Gesellschaft im Nachgang zur Sitzung vom 1. Juli mit. Anlässlich der ersten Lesung am 7. Juni wurde die Vorlage vom Landtag demnach grundsätzlich begrüsst, es wurden jedoch einige Verständnisfragen aufgeworfen. Die Stellungnahme beantwortet, schreibt das Ministerium, eben diese Fragen, soweit sie seitens der Regierung nicht bereits während der Landtagsdebatte abschliessend beantwortet wurden. Die Änderungen des Unfallversicherungsgesetzes sollen am 1. Januar in Kraft treten. (red/ikr)

Mit Rettung ins Spital E-Bike-Fahrerin stürzt in Eschen schwer

ESCHEN Jüngst hat sich in Eschen ein Verkehrsunfall mit einem Elektrofahrzeug ereignet, wie die Landespolizei mitteilte. Dabei verletzte sich eine Person schwer. Am Sonntag gegen 14.30 Uhr fuhr eine Frau mit ihrem Elektrofahrzeug auf dem Rosenbühler talwärts in Richtung Mauren, wie die Landespolizei den Unfallhergang beschreibt. Aus bislang unbekanntem Grund verlor die Frau dann die Beherrschung über ihr Fahrzeug und stürzte in der Folge auf die Fahrbahn. Sie habe schwere Verletzungen erlitten und musste mit dem Rettungshelikopter ins Spital geflogen werden, so die Landespolizei. Am Fahrzeug entstand geringer Sachschaden. (red/lpfl)

Gemeinde Schellenberg I Verkehrsrichtplan wird erarbeitet

SHELLENBERG Mehr Fussgängerübergänge? Muss die Schulwegsicherheit erhöht werden? Und wie sieht es mit Tempo 30 aus? All diese Themen sollen künftig in Schellenberg im Rahmen eines Verkehrsrichtplanes konzeptionell bearbeitet werden. Der Gemeinderat bestellt an der nächsten Sitzung einen Lenkungsausschuss, der sich zusammen mit einem Ingenieurbüro den Themen eines Verkehrsrichtplanes widmet und dem Gemeinderat etappenweise Vorschläge zur Umsetzung vorlegen soll. Das ist dem jüngst verschickten Protokoll der Sitzung vom 26. Juni zu entnehmen. Die Festlegung des Budgets erfolgt demnach im Rahmen der Erarbeitung der Umsetzungsvorschläge und wird dem Gemeinderat zur Beschlussfassung vorgelegt. (red/pd)

Gemeinde Schellenberg II 5000 Franken für Naturpark Rätikon

SHELLENBERG Der Rätikon ist der gemeinsame «Hausberg» Liechtensteins, des Prättigaus (Graubünden) und der Talschaften Walgau, Brandnertal und Montafon in Vorarlberg. Damit er künftig das Label «Naturpark» tragen kann, wird derzeit ein Managementplan erstellt (wir berichteten). Daran mitzuarbeiten, empfehlen auch hiesige Experten. Für dessen Ausarbeitung, der die organisatorische und inhaltliche verbindliche Planung des Grossprojektes umfasst sowie die Pilotphase vorbereitet und sichert, wurde ein Kostendach von 110 000 Franken festgelegt. Die Aufteilung erfolgt je zur Hälfte durch Land und Gemeinden. Schellenberg beteiligt sich mit 5000 Franken, wie dem Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 26. Juni zu entnehmen ist. (red/pd)

Kosten sinken, der Druck bleibt

Krankenkassenstatistik Mit Bruttoleistungen von 168,2 Mio. Franken wurden im Jahr 2018 2,1 Prozent weniger Leistungen abgerechnet als im Vorjahr. Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini mahnt dennoch dazu, weiterhin wachsam zu sein.

VON HOLGER FRANKE

«**D**ie Krankenkassenstatistik zeigt abermals, dass die nicht ganz konfliktfrei umgesetzten Massnahmen zur Dämpfung des Kostenwachstums im Gesundheitswesen wirksam waren», erklärte Regierungsrat Mauro Pedrazzini am Montag gegenüber dem «Volksblatt». Mit Bruttoleistungen von 168,2 Mio. Franken im Jahr 2018 wurden im Bereich der obligatorischen Krankenversicherung (OKP) 2,1 Prozent weniger Leistungen abgerechnet als im Vorjahr, wie das Amt für Statistik in seiner «Krankenkassenstatistik 2018» ausführt. Damit liegt das Gesamtwachstum der Kosten unter dem von der Regierung festgelegten Kostenziel von höchstens +2,0 Prozent. Pro versicherte Person wird im Vorjahresvergleich bei den Bruttoleistungen eine Abnahme von 2,4 Prozent auf 4220 Franken berechnet. Seit Beginn der Zeitreihe im Jahre 2001 verzeichnen die Bruttoleistungen nach dem Jahr 2004 somit zum zweiten Mal einen Rückgang. In der mittelfristigen Betrachtung wurde für die vergangenen fünf Jahre (2014-2018) ein durchschnittliches Wachstum von 0,3 Prozent pro Jahr berechnet. In früheren Jahren (2007-2011) war das Wachstum mit einem Durchschnitt von 3,1 Prozent pro Jahr deutlich höher.

Trend seit 2013 gebrochen

«Seit 2013 ist der steile Wachstumstrend der Jahre davor gebrochen und dieser Trendbruch ist bis heute anhaltend», verdeutlicht Pedrazzini. Der Gesundheitsminister hält jedoch fest, dass auch weiterhin Bemühungen nötig sein werden, um «das Wachstum im Zaum zu halten», damit auch in den kommenden Jahren der Druck auf die Prämien gering bleibt. Neue Angebote und die demografischen Entwicklungen würden tendenziell zu einer Verteuerung des Gesundheitswesens führen. «Aber es darf nicht vergessen werden, dass es auch gegenteilige Effekte gibt. Der technische und medizinische Fortschritt erlaubt in vielen Fällen eine günstigere Behandlung, diese Möglichkeiten müssen daher unbedingt auch ausgeschöpft werden», so Pe-

Anzahl der Konsultationen auf einen Blick

Deutliche Zunahme im vergangenen Jahr

	Gesamt	Ambulante Spitalkonsultationen	Ambulante Arztkonsultationen	Konsultationen pro versicherte Person
2009	325 465	27 431	298 034	9,0
2010	334 768	28 881	305 887	9,1
2011	344 342	33 625	310 717	9,3
2012	345 678	35 751	309 927	9,2
2013	*	*	*	*
2014	317 721	41 478	276 243	8,2
2015	315 772	46 521	269 251	8,1
2016	316 184	45 805	270 379	8,0
2017	358 207	55 332	302 875	9,0
2018	412 519	59 296	353 223	10,3

Erläuterung zur Tabelle:

Ambulante Arztkonsultationen: Die ambulanten Arztkonsultationen beinhalten Arztbesuche und telefonische Konsultationen, jedoch keine Hausbesuche. Arztbesuche allein zum Zweck des Arzneimittelbezuges werden nicht als Konsultation gezählt.

2011-2014: 2011 ist das letzte komplette Jahr mit dem alten Arzttarif, 2012 beinhaltet Abrechnungen mit dem alten und dem neuen Arzttarif,

2013 war ein Krankenversicherer nicht in der Lage, die Anzahl Konsultationen zu liefern, und 2014 ist das erste komplette Jahr mit dem neuen Arzttarif.

Quelle: Amt für Statistik, Krankenkassenstatistik 2018; Tabelle: «Volksblatt»; Foto: Shutterstock



drizzini. Wie das Amt für Statistik schreibt, ist die aktuelle Eingrenzung der steigenden Kosten auf verschiedene Massnahmen zurückzuführen, wobei der Angleichung der liechtensteinischen Tarifstruktur an die schweizerischen Tarife eine wesentliche Rolle zukommt. So wurden seit 2014 die Taxpunktwerte bei der Physiotherapie sowie den Fach- und Praxislaboren gesenkt. Zudem wurden die Rahmenbedingungen neu definiert: Von 2015 bis 2017 war ein überarbeiteter liechtensteinischer Arzttarif in Anwendung, danach wurde mit der KVG-Revision die gesamtschweizerische Tarifstruktur Tarmed mit dem Taxpunktwert der angrenzenden Schweizer Kantone von 0.83 Franken eingeführt. Ergänzend spielt bei den Spitalausgaben der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) eine Änderung der Finanzie-

rung eine wesentliche Rolle: Aufgrund des geltenden Kostenteilers beim Liechtensteinischen Landesspitals wurden bis 2017 den Krankenversicherern 77 Prozent und dem Staat 23 Prozent der stationären Leistungen in Rechnung gestellt. Durch die Anpassung des Kostenteilers 2018 auf einen Anteil von 45 Prozent OKP und 55 Prozent Staat wurden die Krankenversicherer entlastet.

Zahl der Konsultationen steigt

Im Vergleich zum Vorjahr mit 85,1 Prozent hat sich der Anteil der Personen, die über die Obligatorische Krankenpflegeversicherung (OKP) abgedeckte Leistungen beziehen, mit 85,8 Prozent wenig verändert. Pro Person wird ein durchschnittlicher Betrag von 4220 Franken berechnet, welcher 2,4 Prozent unter dem Vorjahreswert liegt. In der zehnjährigen

Betrachtung, die 2009 mit 3730 Franken beginnt, wird pro Jahr ein durchschnittlicher Anstieg von 1,4 Prozent pro versicherte Person ausgewiesen. Die Anzahl der Bezüger von Prämienverbilligungen erhöht sich seit 2014, als die Bestimmungen für eine Berechtigung zum Bezug der Prämienverbilligungen massgeblich geändert wurden, um 1,3 Prozent pro Jahr. Von den 2018 gezählten 2857 Bezüger waren 2220 alleinstehend/alleinerziehend, d. h., acht von zehn Bezüger sind als nicht verheiratet registriert. Angestiegen ist im vergangenen Jahr auch die Anzahl der Konsultationen, wobei hierbei nicht nur Arztbesuche, sondern auch telefonische Konsultationen gezählt werden. Diese beliefen sich im vergangenen Jahr auf rund 412 500, oder 10,3 Konsultationen pro versicherte Person (s. Tabelle).

Projekt Gorilla brachte positives Lebensgefühl an LG

Innovativ Wie begeistert man Jugendliche dafür, Verantwortung für sich und die Umwelt zu übernehmen? Das Gorilla-Team weiss es.

Gestern haben sie einen aussergewöhnlichen Tag am Gymnasium in Vaduz durchgeführt. Auf dem Programm: viel Freestyle-Sport, gesundes Essen und Inputs zum Thema Nachhaltigkeit.

«Wir sind heute hier, um gemeinsam Spass zu haben, neue Sportarten auszuprobieren und viel übers Essen und die Umwelt zu lernen», begrüsst Workshopleiter Jojo Linder die rund 70 Jugendlichen am Gymnasium Vaduz. Gorilla ist das preisgekrönte Gesundheitspräventionsprogramm der Schifti Foundation und führt regelmässig Tagesworkshops an Schulen durch. Nachdem das Gorilla-Team sich selbst und die Sportarten vorgestellt hat, teilen sich die Jugendlichen in die Sportarten Skate-/Longboard, Breakdance, Bike, Freestyle Soccer, Football und Parkour auf. Das 12-köpfige Team besteht aus leidenschaftlichen Freestyle-Sportlern und Ernährungsprofis, die an diesem Vormittag die Leidenschaft für einen gesunden Lebensstil weitergeben. Schnell werden die Schülerinnen und Schüler

angesteckt und wollen die ersten Tricks lernen.

Neue Tricks und gesundes Essen

Longboard-Instruktorin Dominique Wulz feiert jeden Fortschritt, den die Jugendlichen auf dem Brett machen, und motiviert sie, am Ende die Gorilla-Rampe herunterzufahren. «Auf den ersten Blick lernen die Jugendlichen einfach, wie sie mit dem Brett fahren oder einen Trick machen können», erklärt Wulz, «aber sie lernen auch, aus ihrer Komfortzone zu gehen, etwas Neues zu wagen und wie viel Spass das macht.» Wegen des Regens wird der Skate-Workshop kurzerhand in die Tiefgarage verlegt, die Biker trotz dem Wetter. Kilian freut sich, dass er endlich den «Bunnyhop» gelernt hat mit dem Bike. Und Larissa und Anina standen wahrscheinlich nicht das letzte Mal auf dem Skateboard. «Die Sportart hat uns sehr gefallen», finden sie, «die Instruktorinnen haben viel geholfen und uns motiviert, dranzubleiben.» So viel Bewegung macht natürlich hungrig. In der Znüni- und Zmittagspause erwartet die Jugendlichen ein reichhaltiges Buffet mit frischen, biologischen Zutaten. Nach einem kurzen Input von den Ernährungsprofis stellen sich die Jugendlichen ihr eige-



Das «Gorilla-Schulprogramm» wurde 2010 lanciert. (Foto: ZVG)

nes Müsli und ihre eigenen Sandwiches zusammen. Viele probieren an diesem Tag zum ersten Mal vegane Mayo, Hummus oder Tofu.

Für mehr Nachhaltigkeit im Alltag

Am Nachmittag tauschen sich die Gorilla-Botschafter und die Jugendlichen in sogenannten Ateliers zum Thema Nachhaltigkeit aus. Immer nahe am Alltag und an der Lebenswelt Jugendlichen. Beliebt ist das «Atelier Smoothie», bei dem die Jugendlichen kreative Rezepte ausprobieren können und gleichzeitig erfahren, wie leicht sie Foodsave betreiben können. Weitere «Ateliers» gibt es zum Thema Recycling, Labels, Werbung oder Herkunft von Lebensmitteln. Im «Atelier Relax» werden auch die Themen Umgang mit Stress und psychische Gesund-

heit aufgegriffen, die im 2019 noch mehr Aufmerksamkeit bekommen im Gorilla-Angebot. Nach so viel Uga-Uga und Inspiration für einen gesunden Lebensstil werden die Vaduzer Gymi-Schülerinnen und -Schüler mit einem kleinen Geschenk verabschiedet. Das «Gorilla-Schulprogramm», das in Liechtenstein vom Schulamt und unterstützt wird, wurde 2010 von Zürich aus lanciert. Hinter dem Programm stehen engagierte junge Leute, die sich zum Ziel gesetzt haben, mehr Bewegung und Gesundheit in die Schulen zu bringen. Inzwischen beteiligen sich viele Kantone und eben auch Liechtenstein an diesem preisgekrönten, nachhaltigen Projekt. (eps)

Mehr dazu auf www.Gorilla-schulprogramm.ch